

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	45 (1969-1970)
Heft:	6
Artikel:	Die Athener Junta in der Isolierung : Diktatoren suchen Anschluss... und ernten Ausschluss
Autor:	Mathiopoulos, Basil P.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1079216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diktatoren suchen Anschluss... und ernten Ausschluss

Der Belagerungszustand, der in der Nacht des Putsches vom 21. April 1967 über das ganze Land verhängt wurde, bildet nach wie vor den juristischen Status, mit dem die Obristen regieren. Das bedeutet, dass jeder Bürger Tag und Nacht ohne Haftbefehl und ohne jeden Rechtsbeistand verhaftet werden kann. Die Verfassung der Militärregierung wurde auch von westlichen Staatsmännern als unfreihheitlich bezeichnet. Die Artikel, die die Grundrechte betreffen, sind noch immer ausser Kraft und das neue Pressegesetz, das mit 101 Paragraphen am 17. November 1969 veröffentlicht wurde, enthält «eine lange Liste verbotener Publikationsthemen, drakonischer Strafen für Journalisten und Herausgeber, sowie eine beträchtliche Mehrbelastung an Zoll und Steuern für die Zeitungen mit mehr als 25 000 Auflage». All dies, aber vor allem den Stempel der Unmenschlichkeit und des Terrors vermag die Junta nicht abzuschütteln. Und so sucht sie inzwischen einen anderen Ausweg: Die Athener Obristen wollen den Handel mit den Ostblockstaaten intensivieren. Im Hinblick darauf bemühen sie sich, vor solchen Ausdeutungen zu warnen, die aussprechen, was diese Versuche zumindest auch sind: nämlich Erpressungen. Dass Athen in Ost-Berlin eine Handelsmission zu eröffnen beabsichtigt, war sicher nicht nur als Denkzettel an die Adresse Bonns, sondern auch als Warnung vor politischen Anstrengungen Bonns in ähnlicher Richtung gedacht. Doch nach der Bekanntgabe über die bevorstehende Eröffnung der Ost-Berliner Handelsmission erklärte der deutsche Botschafter in Athen, Dr. Limburg, den Athener Auslandskorrespondenten gegenüber, dass die Bundesregierung jede wirtschaftliche und kulturelle Bindung eines dritten Landes mit dem anderen Teil Deutschlands begrüsse, falls dem nicht die völkerrechtliche Anerkennung folge. Dies aber, soviel ist sicher, beabsichtigt die Athener Militärregierung nicht. Mit dieser schnellen und präzisen Stellungnahme des deutschen Botschafters in Athen erwies sich die

als Angriff gedachte Hinwendung zu Ost-Berlin für die Junta als ein politischer Bumerang. Im Athener Bemühen um Moskau spricht man von «befriedigenden Übereinkünften». Mit Jugoslawien wurde eine fünfzigprozentige Steigerung des Warenaustauschs vereinbart, der 1968 bereits 224 Millionen Mark erreichte. Verhandlungen mit Ungarn und Bulgarien sind beabsichtigt. Die Juntazeitung «Eleftheros Kosmos» berichtete sogar von Möglichkeiten zu Wirtschaftsbeziehungen mit Rotchina. Auch mit Albanien, mit dem Athen theoretisch noch immer in Kriegszustand lebt und an das griechische Forderungen auf die Gebiete von Nord-Epirus bestehen, wo 250 000 Hellenen unter kommunistischer Herrschaft leben, kam es zu einer Handelsübereinkunft, wobei zunächst allerdings nur Rohstoffe und Halbfabrikate im Werte von sechs Millionen Mark ausgetauscht werden sollen. Mancherorts in Athen spricht man sogar von diplomatischen Beziehungen zu dem nördlichen Nachbarn.

Innerhalb der westlichen Gemeinschaft aber kämpfte das Athener Regime im Jahre 1969 vergeblich um seine Legitimation. Es erntete den Ausschluss aus dem Europarat. Griechenlands absurdre Drohung mit dem Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen zu jenen Ländern, die für den Ausschluss stimmten, verfing nicht. In Wirklichkeit wäre ganz einfach die griechische Wirtschaft zusammengebrochen. Ein Beispiel illustriert diese Realität: Die Bundesrepublik Deutschland ist für Griechenland erster Import- und Exportpartner. Für die Bundesrepublik aber beläuft sich der Export nach Griechenland auf 1,1 Prozent der Gesamtexport.

Dem Beobachter der politischen Szenerie in Athen bleibt nur, sich über die Reaktionen der Junta zu wundern, war doch der Ausschluss aus dem Europarat durch die Außenminister der Mitgliedsländer deren längst fälliges Bekenntnis zu Freiheit und Demokratie: Im Juli 1969 erlebte Griechenland eine Verhaftungswelle, deren Opfer hauptsächlich Intellektuelle und Offi-

ziere waren. Damals wurden die Professoren Georg Mangakis und I. Karagiorgas verhaftet, gefoltert und die Frau des ersteren zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie gegen die Folterung ihres Mannes protestiert hatte. 36 Offiziere, darunter vier Generäle und sechs Brigadegeneräle, wurden deportiert, unter anderem der frühere Militärattaché in Bonn, Brigadegeneral P. Panourgias. Manche von ihnen hatten von 1950 bis 1953 am Koreakrieg teilgenommen und wurden mit hohen amerikanischen Orden dekoriert.

Der stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister der Militärregierung, Stylianos Pattakos, erklärte den Athener Auslandskorrespondenten, dass der Europarat nichts anderes sei als ein europäisches Café, in dem faule Leute auf Kosten der Steuerzahler ihrer Länder plauderten.

1970 nun steht die Frage zur Debatte, wie sich die «Europäische Wirtschaftsgemeinschaft» Griechenland gegenüber verhält. Auch hier könnte dem Athener Regime ein Ausschluss drohen, ist Griechenland doch assoziiertes Mitglied der Sechser-Gemeinschaft. Die beratende Versammlung der sechs Länder des gemeinsamen Marktes hat diese Frage bereits auf die Tagesordnung gesetzt. Doch nicht allein die Isolierung der Junta auf internationaler Ebene wird ihren Sturz herbeiführen. Dies ist vor allem eine Sache des griechischen Volkes. Den Ausschluss aus dem Europarat hat die griechische Bevölkerung als einen Beweis für die Glaubwürdigkeit des Westens hinsichtlich dessen Ideale der Freiheit und Demokratie erlebt. Und so weiss das griechische Volk, dass die Freiheit und die Demokratie nicht verschenkt werden, sondern durch Opfer erreichbar sind. Der Druck aus dem Ausland ist die eine Seite, doch die Intensivierung der griechischen Widerstandsbewegung im Jahre 1970 wird der entscheidende Faktor gegen die jetzigen Athener Machthaber sein.

Basil P. Mathiopoulos